Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 604. Abend-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 27. December 1881.**

△ Die Polen im Reichstage.

Die Berathungen, welche hier vor Schluß des Reichstags zwischen den polnischen Mitgliedern des deutschen Reichstags und des preußischen Landtags stattfanden, haben die Politiker der hiesigen Kreise vielfach beschäftigt. Man erinnert sich, daß unmittelbar nach den Wahlen polnische Blätter darüber frohlockten, daß die entscheidende Mehrheit im gegenwärtigen Reichstage in der Hand der Polen liege. Mag dies übertrieben klingen — ein Stück Wahrheit ist doch darin zu finden. Die Zahl der Polen ist im Reichstage noch niemals so hoch gewesen, wie jetzt. Sie schwankte bis dahin zwischen 11 und 14; letztere Zahl war seit 1874 constant gewesen; diesmal aber sind 18 Polen gewählt worden. Unter den 18 nunmehr polnisch vertretenen Wahlkreisen der Provinzen Westpreußen und Posen sind eine nicht geringe Anzahl, in denen die Bewohner deutscher Nationalität eine zweifellose Mehrheit bilden; schon 14 polnische Abgeordnete waren nur seit dem Culturkampfe möglich, also seitdem die katholischen Deutschen es vorziehen, einem polnischen Katholiken anstatt einem deutschen Evangelischen das Mandat anzuvertrauen. Alle 18 Wahlkreise, die diesmal polnisch wählten, haben eine in der Mehrzahl katholische Bevölkerung. Die diesmalige Vergrößerung der polnischen Fraction um vier Köpfe ist wesentlich der Uneinigkeit der deutschen Evangelischen und insbesondere dem Umstande zuzuschreiben, daß für den gegenwärtigen Reichstag der Regierung und den mit ihr gehenden conservativen Parteien die Polen lieber als die liberalen Deutschen waren und daß die liberalen Deutschen ihrerseits keinen rechten Grund entdecken konnten, deutsche Conservative den Polen vorzuziehen. Der Verlust traf schließlich die Conservativen. Eine Vergleichung der westpreußischen und posenschen Abgeordneten dieses und des vorigen Reichstags nach den Parteien ergiebt, daß die beiden Provinzen diesmal wie vorher drei Mitglieder der deutschen Reichspartei, einen Nationalliberalen, Secessionisten und Centrumsmann stellen, dagegen der jetzige Reichstag statt 7 Deutschconservativer, 14 Polen und eines halbliberalen Ministeriellen (von Puttkamer-Fraustadt) nur drei Deuschconservative, aber 18 Polen und einen Fortschrittsmann aus jenen Provinzen erhielt. Bemerkenswerth bei der Vermehrung der polnischen Abgeordneten ist noch der Umstand, daß jetzt bei der siebenten Wahl zum Reichstage die beiden Kreise Graudenz-Strasburg und Fraustadt zum ersten Male durch einen polnischen Abgeordneten vertreten sind. An sich würde es für die Sonderbestrebungen der Polen ziemlich gleichgiltig sein, ob sie 14 oder 18 Abgeordoete unter 397 stellen. Im Allgemeinen aber ist die Zusammensetzung des jetzigen Reichstags für die Polen so überaus günstig, daß sie wohl berechtigt sind, wenn sie dem Reichskanzler für irgend welche seiner von den Liberalen bekämpften wirthschaftlichen oder politischen Pläne ihre Unterstützung anbieten, dafür Gegenleistungen zu fordern. Während im vorigen Reichstage der Reichskanzler, wenn er eine Mehrheit suchte, sich um die Polen nicht zu kümmern brauchte, da er zu seinen 111 Deutschconservativen und Freiconservativen nur noch des Centrums (95 ohne 10 welfische Hospitanten) oder aber der Nationalliberalen (69), der liberalen Gruppe — Schauß-Völk u. Gen. — (15) und der vereinzelten liberal-schutzzöllnerischen Wilden — Löwe-Berger u. Gen. — (5), zu seiner sicheren Mehrheit von mehr als 199 bedurfte, kann er jetzt die Polen nicht unberücksichtigt lassen, falls es ihm nicht gelingt, Bennigsen und Windthorst gleichzeitig für seine Pläne zu gewinnen. Denn Conservative (79) und Clericale (99) sind ohne die Welfen (11) erst 178, mit den Welfen 189 und werden erst mit den Elsaß-Lothringer Protestlern (15) oder mit den Socialdemokraten (12) oder mit den Polen (18) zu einer Mehrheit von beziehungsweise 204, 201 oder 207. Auch ließe allenfalls aus Conservativen, Nationalliberalen, Secessionisten, Polen und Socialdemokraten eine Mehrheit von 201 gegen Fortschritt, Centrum, Welfen, Elsaß-Lothringer und Dänen in diesem so schnurrig zusammengesetzten Reichstage zusammencompromittiren. Jedenfalls scheint es, als ob die Polen beabsichtigten, die Gunst des Augenblicks für ihre besonderen nationalen Forderungen auszunutzen.

Politische Uebersicht.

Die clericale Presse behandelt hartnäckig die römische Frage, wobei sie auf freiwillige Ueberlassung Roms an den Papst hofft. Die „Voce della Verita" meldet mit Vorbehalt, der Antrag einer Großmacht, zur Regelung der Papstfrage einen europäischen Congreß einzuberufen, stehe nahe bevor. Der „Osservatore Romano" erläutert wiederum, indem er die jüngste Papstrede behandelt, deren friedlichen, Italien freundlichen Sinn und sagt, der Papst habe Italien auf den Weg zur Versöhnung hingewiesen, obgleich während der neulichen Heiligsprechung die liberale Presse das Papstthum wegen der jüngsten Canonisationen mit Beschimpfungen straflos überhäufte. Die Liebe Papst Leo's zu Italien siegte jedoch über die erlittene Verunglimpfung und er hoffe, Italien werde seine Vaterhand ergreifen, welche sich stets bereit gezeigt habe, Italiens nationale Größe, Unabhängigkeit und sein Wohlergehen zu beschützen. Der gegenwärtige Augenblick sei für Italien bedeutungsvoll; der Papst hoffe, das Land werde denselben nicht unbenützt vorübergehen lassen.

Ueber die Thätigkeit des Herrn Legationsraths Dr. Busch in Rom vermißt die „Germania" bis jetzt noch „klaren Wein". Von ihren Correspondenten in Rom, schreibt sie, habe ihn noch Niemand gesehen. Auch andere römische Correspondenten sollen gar nichts von diesem angeblichen Stellvertreter des Herrn von Schlözer wissen, kurz, man merkt es dem ultramontanen Blatte an, daß die Bedeutung, welche der Mission dieses Diplomaten bisher beigelegt wurde, mit den Anschauungen und Combinationen in Centrumskreisen nichts weniger als harmonirt.

Inzwischen wurde die Ankunft des Dr. Busch in Berlin für heute erwartet. Ueber das Resultat seiner Verhandlungen mit dem Vatican liegt in einem Telegramm der „Voss. Ztg." die Nachricht vor, daß gewisse Personenfragen hinsichtlich der Besetzung von Diöcesen ihre Regelung gefunden und daß der Vatican sich durch Einverständniß mit Erweiterung der „discretionairen Vollmachten" für die preußische Regierung mit dem Centrum in Widerspruch gesetzt habe. Der Papst hätte danach das Bestehenbleiben der jetzigen Maigesetze im Prinzip zugestanden — eine Mittheilung, die der Bestätigung selbstverständlich sehr bedürftig ist — und damit indirect auch ein Urtheil über den Antrag Windthorst auf Aufhebung des eigentlichen Schlußpunkts dieser Gesetzgebung abgegeben. Herr von Schlözer dem anscheinend das Terrain hat vorbereitet werden sollen, würde, so heißt es, als außerordentlicher Gesandter beim Vatican im Januar dort eintreffen.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der Reichskanzler darauf ausgeht, diese Centrumspartei mit Hilfe des Vatikans und selbst gegen ihre ausgesprochenen Neigungen in den Bannkreis seiner politischen Bestrebungen zu zwingen und dieses ihm oft so unbequem gewordene Element auf dem Umwege über den Vatikan seinen Plänen dienstbar zu machen. Mag nun die Anwesenheit des Staatssecretärs im auswärtigen Amte, Geheimrath Busch, in Rom direct oder nur indirect mit der eingeleiteten diplomatischen Action zusammenhängen, so viel steht fest, daß es die internationale Stellung des Papstthums ist, welche von Fürst Bismarck zum Angelpunkt seiner künftigen inneren Politik ausersehen wurde.

Seitdem in Italien gewisse radicale Unterströmungen mit oder ohne heimliche Begünstigung des Ministeriums Depretis-Mancini die Aufhebung der Garantiegesetze zum Ziel ihrer mehr oder weniger revolutionären Bestrebungen erkoren, seitdem namentlich gelegentlich der Tumulte bei der Ueberführung der Leiche Pius IX. eine gewisse Ohnmacht der Regierung zu Tage trat, die Ruhe in den Straßen aufrecht zu erhalten, seitdem glaubten die Staatsmänner der Curie den Moment gekommen, das Problem der staatsrechtlichen Stellung des heiligen Stuhles öffentlich zur Discussion zu bringen. In Broschüren und Zeitungsartikeln, ja selbst in diplomatischen Noten und offiziellen Ansprachen wurde die Unsicherheit der Lage des hl. Vaters mit Nachdruck betont und die Frage erörtert, ob sich nicht eine Flucht Leos XIII. im Interesse seiner Person und des Glanzes, den er zu repräsentiren bestimmt ist, empfehlen möchte. Mit einem Wort, die Curie sucht vor Europa das Thema des unzureichenden Schutzes zu discutiren, welchen ihr die von Italien einseitig erlassenen Garantiegesetze zu verleihen im Stande sind.

Fürst Bismarck, von dem Unwohlsein, welches ihn von den letzten Reichstagssitzungen fern hielt, vollkommen genesen, hat es gleichwohl vorgezogen, das Weihnachtsfest nicht, wie anfänglich beabsichtigt, in Friedrichsruhe zuzubringen. Es heißt, der Plan einer Reise sei aufgegeben, und der Fürst werde gleich nach Wiederbeginn der Reichstagsarbeit sich an dieser zunächst durch Beantwortung der Interpellation Hertling, betreffend die Arbeiterverhältnisse, betheiligen. Ob indessen diese Angelegenheit schon in der ersten Sitzung am 9. Januar k. J. wirklich zum Austrag kommen wird, steht dahin.

Die österreichische Presse widmet den Anschauungen des Ministers von Puttkamer über die Unabhängigkeit der preußischen Beamten, wie sie derselbe in der bekannten Reichstagssitzung entwickelte, ihre besondere Aufmerksamkeit; am schärfsten spricht sich in dieser Beziehung in ihrer Heiligabendnummer die „N. Fr. Pr." aus.

Es werden jetzt Versuche gemacht, den postalischen Krieg zwischen Griechenland und der Pforte beizulegen. Nach einer aus Athen kommenden Meldung hätte in der Angelegenheit der Schließung der griechischen Postämter in der Türkei der griechische Gesandte in Konstantinopel, Herr Kondu-

---

Die Tochter des Herrn Georgenthal.*) [19]

Roman von **Silvester Frey.**

Unwillkürlich heftete Fritz Jordan seine Augen auf das Mädchen, das jetzt an seiner Seite weiterschritt; er lauschte nun auf Alles, was sie erzählte. Schließlich war es ja nur das, was er längst herausgefühlt zu haben vermeinte. Also darum der Haß und darum der Argwohn, der an Mißachtung grenzte, wider ihn, weil sie geglaubt, daß er als Bundesgenosse, als Helfershelfer des Barons hierhergekommen. Nun war ihm so vieles klar, was ihm zuerst räthselhaft im Benehmen des Mädchens erschienen. Und er hatte sie für stolz und eingebildet gehalten.

„Warum schenken Sie mir ein solches Vertrauen, dessen ich doch nicht würdig bin?" fragte er sie, als sie mit ihrer Erzählung geendet.

„Weil ich Sie für gut halte. Außerdem habe ich Ihnen wehe gethan und da bin ich Ihnen so wie so Genugthuung schuldig."

Ein Rosenstrauch neigte sich unter der Last der Knospen und Blüthen über das Geländer. Wie in Gedanken brach Franziska eine Knospe und reichte sie ihrem Begleiter.

„Ich bin ein eigenthümliches Wesen, Herr Jordan, ich spüre es selbst und mache mir auch oft genug Vorwürfe. Aber über eine meiner Launen komme ich noch heut trotz der Verzeihung, welche Sie mir liebenswürdigst zu Theil werden ließen, nur schwer hinweg. Wie konnte ich Sie nur für einen Freier halten? Sie, der Sie so wenig Anlage dazu haben, den Hof zu machen. Sagen Sie, sind Sie wohl überhaupt dessen ein wenig fähig? Ich kann es mir kaum denken. Oder irre ich mich und ist Ihr Herz vielleicht schon längst im Geheimen verschenkt?

Sie sagte dies harmlos, lächelnd, gleichsam allein vom Gange der Unterhaltung zu dieser Frage geleitet, und Fritz Jordan überhörte die leise zitternden Schwingungen, des Organs, die nur zu gut beweisen konnten, wie viel ihr an der Antwort lag.

„Sie haben Recht, mein Fräulein! Ich werde mich schwerlich so leicht verheirathen dürfen, denn ich habe meine Mutter zu ernähren."

„So erzählen Sie mir doch von ihr", rief sie freudig. „Sie sind mir überhaupt noch Manches in dieser Hinsicht schuldig. Man weiß wirklich von Ihnen wenig mehr, als wie Sie heißen und wie Sie aussehen. Sie werden zugeben, daß ich damit nicht zufrieden zu sein brauche. Bei dem Pakt, der soeben zwischen uns Beiden geschlossen worden, ist es nothwendig, daß wir uns gegenseitig die Personalien einreichen."

Wieder sagte sie dies wie im Scherz und wieder lag ihr doch allein daran, Einzelheiten aus dem Leben des Mannes zu erfahren, für den sie — Franzisca gestand es sich offen — tiefes Interesse empfand. Und Fritz Jordan erzählte ihr die Geschichte seiner Jugend, die Kämpfe, die er bestanden, um sich jene Kenntnisse anzueignen, welche heute die Grundlage seiner Existenz beldeten, und er schloß mit der Versicherung, daß er der aufopfernden Liebe, der klungen Einsicht der Mutter Alles danke.

Oft trug Fritz Jordan seine Pläne und Berechnungen in dem Garten unter eine Laube, die er sich, weil sie einsam und von Niemandem beansprucht lag, zum Lieblingsplatz erkoren hatte. Das Murmeln der Cascade drang auch hierher, wo wilder Wein ein kühles, trautes Plätzchen geschaffen. Als Franzisca am Abend des Tages, wo sie diese Unterredung mit Fritz Jordan gehabt, dem Cascadenpfade folgte, gerieth sie unwillkürlich — so redete sie sich ein — vor diese Laube. Fritz Jordan war nicht darin, aber muße soeben gearbeitet haben, denn seine Zeichnungen und Geräthschaften lagen noch anf dem Tische.

Franzisca trat näher. Was dort auf dem Tische lag, war aller Wahrscheinlichkeit nach ein Brief.

Er hatte ihn nicht zu Ende geschrieben, denn die Feder war noch feucht und lag neben dem Papier.

Ein flüchtiger, unwillkürlicher Blick, den Franziska dorthin warf, lehrte sie, daß jene Zeilen auch sie angingen, ganz deutlich stand dort ihr Name.

Einen Augenblick zögerte sie. Sie sagte sich, daß sie ein Unrecht begehe, wenn sie in die Geheimnisse Anderer dringe. Was mußte Fritz Jordan überhaupt sagen, wenn er dazu käme und sie beim Lesen überraschte.

Da las sie schon trotz aller Bedenken.

„Du solltest es sehen, Mutter, das seltsame Mädchen, mit dem mich hier ein sonderbarer Zufall zusammenkommen ließ! Noch weiß ich nicht, was mir das Interesse für sie einflößt, ihr eigener Werth oder ihre unglückliche Stimmung. Denn sie ist unglücklich, Mutter, trotz des immensen Reichsthums, der sie umgiebt. Georgenthal nennt sie zwar stets zärtlich seinen Herrgott; doch im Munde des Mannes, der nur an Gold und Gewinn denkt, nimmt sich das wie eine Phrase aus. Und ich glaube, Franzisca fühlt dies. Ich wünsche ihr eine Mutter, wie Du es bist, dann —"

Im Laubwerk raschelte es, Franzisca entschlüpfte.

„Nun ist mir doch ein Fleck auf den Brief gekommen" sagte Fritz Jordan, als er nach seiner Rückkehr das Geschriebene nochmals überlas. Er ahnte nicht, daß Franzisca Georgenthal das Urtheil, welches er über sie und ihren Vater gefällt, mit einer Träne bestätigt hatte.

Herr Georgenthal hatte allerdings nun die Actien der sächsisch-thüringischen Bahn als sein Eigenthun erworben, und wiewohl er bei dem Kauf derselben mit größter Discretion und Vorsicht vorgehen ließ, hatte sich doch darüber sehr bald ein Gerücht verbreitet. Im Uebrigen schien alles nach Wunsch zu gehen, denn der Preis, welchen er für die Actien zu zahlen gehabt, war niedrig, und alle officiösen Organe verkündeten bald nachher, daß es die feste Absicht der Regierung sei, jene Bahn zu verstaatlichen.

„Lesen Sie nur, wie die liberalen Blätter dies neueste Project der Regierung angreifen", sagte Georgenthal und schob dem Baron die Zeitung hin.

„Das war vorauszusehen, wird ihnen aber nichts nützen."

„Wissen Sie den Namen des fünften Mitgliedes?" fragte Georgenthal seinen Compagnon.

„Seltsamer Weise ist bisher noch nichts Sicheres von meinen Gewährsmännern ermittelt worden, so viele Mühe sie auch darauf verwandten. Die neueste Nachricht meldet mir, der Mann sei überhaupt noch nicht in Deutschland, oder eben erst hierher zurückgekehrt. Im Grunde ist ja auch all das sehr unwesentlich, selbst sein „Ja" oder „Nein" entscheidet für uns nichts, da wir auch ohne ihn eine conservative Mehrheit für uns haben!"

„Ich hege auch kein Bedenken", erwiderte Georgenthal, „mich beschäftigt augenblicklich ein anderes Project."

„So schnell! Sie sind wirklich unermüdlich, Herr Georgenthal!"

„Es ist ganz eigener Art, und ich möchte wohl Ihren Rath darüber kennen lernen, Herr Baron."

„Wie groß ist das Capital?"

„Es handelt sich um mein ganzes Vermögen."

„Weiß Gott, das nenne ich riskiren! Da bin ich wirklich neugierig!"

„Sie sollen Alles erfahren, aber zuvor hätte ich an Sie eine Bitte!"

„An mich?"

„Ja wohl! Rein privater Art! Ihr Einfluß, Ihre gesellschaftliche Stellung wirkt dabei mit!"

Der Baron drohte lachend mit dem Finger: „Ich glaube, Sie sind auf dem besten Wege, ehrgeizig zu werden?"

„Gott bewahre! Da verkennen Sie mich ganz gewiß!

„Wer sollte es Ihnen verargen?" fuhr dieser scherzend fort. „Ihr Vermögen berechtigt Sie dazu. Ich kann Ihnen wirklich da Manches auswirken. Ihre Brust schmückt noch kein Orden, ein Wort von mir und Sie haben ihn."

Georgenthal schüttelte den Kopf. „Daß Sie mich noch so wenig kennen —"

„Nun, was ist's dann?" fuhr Titus, neugierig geworden, fort. „Ein Titel? An dem Commissionsrath kann doch einem Manne von Ihrem Vermögen und Ihrer Stellung nicht mehr liegen. Wollen Sie in der Politik Carriere machen? So lassen Sie sich bei der nächsten Wahl zum Abgeordneten vorschlagen; die Regierung wird Sie dabei unterstützen, Rednertalent haben Sie auch! Das ist wirklich eine famose Idee, Herr Georgenthal. Sie müssen sich wählen lassen. Die Regierung wird keinen Menschen aufzuweisen haben, der energischer für die Verstaatlichung der Eisenbahnen eintritt, wie Sie!"

Titus zwickte seinen Monocle in den Augenwinkel, als wollte er den Hohn, der in seinen letzten Worten angedeutet war, noch erhöhen.

„Damit Ihnen die Früchte, Herr Baron, noch reifer und reichlicher in den Schooß fallen", versetzte Georgenthal. „Aber lassen wir das Scherzen", fuhr er ernst fort, „die Hilfe, der Rath, um den ich Sie angehe, sind anderer Natur."

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

riottis, der Pforte einen Vorschlag zur Güte gemacht, welcher dahin geht, die Pforte möge die Wiedereröffnung der geschlossenen Postämter gestatten, wogegen die griechische Regierung in die von der Pforte ursprünglich begehrte Aufstellung eines türkischen Specialbeamten für den Postdienst in Larissa einwilligen wolle. Es scheint aber, daß die Pforte zur Ablehnung dieses Verständigungsvorschlags entschlossen ist.

Aus Konstantinopel kommt über den gleichen Gegenstand die Mittheilung, daß die Pforte den Mächten, deren Vermittelung die griechische Regierung angerufen hat, die Versicherung ertheilte, daß der gegen die griechischen Postämter gethane Schritt nur die Bedeutung einer nothgedrungenen Repressalie habe und sie nicht im Sinne führe, die gleiche Maßregel etwa auch gegen die Postbureaux der anderen Mächte zu ergreifen.

Deutschland.

* **Berlin**, 26. Decbr. [Der Antrag Windthorst.] Ueber die Haltung der Liberalen zu dem Antrag Windthorst schreibt die „Kiel. Ztg.", welche bekanntlich in nahen Beziehungen zu Hänel steht, folgendes: „Wer den Zusammenhang der parlamentarischen Geschichte des Reichsgesetzes vom 4. Mai 1874 kennt, der müßte das Ansinnen an die liberalen Parteien, für den Windthorst'schen Antrag ohne Weiteres einzutreten, als seltene Dreistigkeit zurückweisen, vorausgesetzt, daß er sich zu dem Irrthum verleiten ließe, als ob das Centrum mit dem Antrag ernsthaft an dergleichen gedacht hätte. Der Antrag Windthorst rechne selber nach seinem Inhalt und nach Zeit und Umständen seiner Einbringung nicht auf Annahme, er will nur die Lage des Centrums im Verhältniß zu Bismarck sowie zu den conservativen Parteien aufklären. Den Antrag des Centrnms ernsthafter zu nehmen als er sich selber giebt, wäre ein doppelter Fehler seitens jedes Liberalen, ja gerade dann, wenn er der entschiedenste Anhänger der Revision der Maigesetzgebung ist. Die Liberalen können den Antrag Windthorst nur einfach ablehnen, aber sie zollen ihm Anerkennung, daß er ihnen die Nothwendigkeit klar vor Augen geführt hat, fortan eine selbstständige und grundsätzliche Stellung im kirchenpolitischen Streite unabhängig von der Initiative des Centrums und der Regierung einzunehmen und factisch zu behaupten.

[Parlamentarisches.] Die Conservativen werden den angekündigten Antrag auf Einführung einer procentualen Börsensteuer in dieser Session nicht einbringen; sie werden aber jedenfalls mit einem derartigen Antrage vorgehen, bei welchem sie sich trotz der Erklärung des Reichsbank-Directorium betreffs der Unausführbarkeit einer procentualen Börsensteuer der Zustimmung der Reichsregierung zu erfreuen haben dürften. — Was das Reichsstempelabgaben-Gesetz vom 1. Juli d. J. betrifft, so werden nach den Ferien die früheren Mitglieder der Stempelabgaben-Commission im Reichstage zusammentreten, um der Regierung die Bedenken in Form von Anträgen vorzulegen, welche von kaufmännischer Seite gegen die Ausführung des Gesetzes geltend gemacht worden sind. Es soll versucht werden, mit den Commissarien der Reichsregierung zu einer Verständigung über diese Fragen zu gelangen.

[Sperrgesetz.] Nachdem das Sperrgesetz in den Diöcesen Breslau, Trier, Paderborn, Osnabrück, Fulda durch die Wiederbesetzung der bischöflichen Stühle resp. die Bestellung von Bisthumsverwesern aufgehoben worden ist und der Staat die Gehälter dort wieder auszahlt, wird, wie wir hören, die Staatsregierung im Abgeordnetenhause aufgefordert werden, eine Vorlage darüber zu machen, zu welchen Zwecken die durch die Sperre in diesen Diöcesen aufgesammelten Gelder zur Verwendung gelangen sollen.

[Geheimrath Hahn.] Der Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Ludwig Hahn ist zum Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath mit dem Range eines Rathes erster Klasse ernannt worden.

* **Berlin**, 26. December. [Berliner Neuigkeiten.] Wiederum ist ein Veteran aus den Freiheitskriegen im 87. Jahre seines Lebens gestorben. Es ist dies der in Berlin sehr wohl bekannte ehemalige Schlächtermeister Levy Jacob. Derselbe machte die Schlachten bei Leipzig und Belle-Alliance und den Einzug der siegreichen Truppen in Paris mit. Zwei Mal wurde Jacob verwundet und bei Waterloo wegen bewiesener Tapferkeit zum Unteroffizier befördert. — Ueber einen entsetzlichen Unglücksfall, der sich am Freitag in den Abendstunden in dem Hause Petristraße Nr. 12 zugetragen, werden folgende Einzelheiten mitgetheilt: In dem genannten Hause haben die Färber Schall'schen Eheleute im zweiten Stockwerke eine aus drei Piecen bestehende Wohnung inne. Während der Ehemann außerhalb der Wohnung beschäftigt ist, versieht die Ehefrau im Hause die Wirthschaft. Freitag Abend 1/25 Uhr ging Frau Schall mit ihrem siebenjährigen Sohne nach dem Weihnachtsmarkt und ließ außer ihrem einjährigen Töchterchen in der Wiege, die bei ihr in Pflege befindliche vierjährige Tochter Clara der unverehelichten Schulz allein in der Wohnung zurück. Etwa eine Stunde später verspürten die Nachbarn einen Brandgeruch im Hause und hörten im Innern der Schall'schen Wohnung das Wimmern eines Kindes. Sofort wurde die Thür eingeschlagen. Ein gräßlicher Anblick bot sich den Eintretenden. Die kleine Clara Schulz lag schrecklich verbrannt auf dem Fußboden. Mit Ausnahme der Strümpfe und der Schuhe waren dem unglücklichen Kinde die Kleidungsstücke buchstäblich vom Leibe heruntergebrannt. Das Kind war mit ihrem Kleide einem glühenden eisernen Ofen zu nahe gekommen, seine Kleider hatten Feuer gefangen und das Mädchen in gräßlicher Weise verbrannt. Der sofort herbeigeholte Sanitätsrath Dr. Keßler constatirte den Tod der Clara Schulz und ließ das in der Wiege dem Ersticken nahe einjährige Kind in Sicherheit bringen. Als Frau Schall gegen 7 Uhr nach Hause kam, waren bereits Criminal-Inspector Schuchardt, Landgerichts-Rath Johl und Staats-Anwalt Dr. Dreßler an der Unglücksstätte zur Feststellung des Thatbestandes anwesend. Als Frau Schall von dem schrecklchen Vorgange Kenntniß erhielt, brach sie ohnmächtig zusammen. Das verbrannte Kind wurde Abends 8 Uhr nach dem Obductionshause gebracht. Der entsetzliche Unglücksfall hat die ganze Stadtgegend derart alarmirt, daß Schutzleute aufgeboten werden mußten, um die Straße von dem andrängenden Publikum freizuhalten. — Der teuflische Plan, der gegen Eigenthum und Leben hiesiger Aerzte gerichtet gewesen ist, und über den wir bereits eingehend erzählt haben, ist vielfach mit Zweifel aufgenommen worden. Das „Tagebl." versichert aber, daß hier voller grauenhafter Ernst vorliegt und daß sich der Vorgang so abgespielt hat, wie er in der ersten Meldung dargestellt ist. Der Urheber jenes entsetzlichen Planes ist 28 Jahre alt, Schlossergeselle, und der Name Wilke, den er der Polizei als den seinigen angegeben hat, ist der richtige. An der Herstellung des Folterinstrumentes hat er nahezu zwei Jahre gearbeitet, und sich hierbei ein im Märkischen Museum ausgestelltes Marterwerkzeug zum Muster genommen, mit welchem in der guten alten Zeit Geständnisse erpreßt zu werden pflegten. Das Halseisen selbst ist aus Stahl gefertigt und mit einem aus Gasrohr construirten Griff verbunden, durch welchen eine Kette läuft, die durch eine Kurbel angezogen werden kann und hierdurch das Halseisen, das aus zwei in einem Charnier gehenden Theilen besteht, von denen einer übergreift, unwiderstehlich zusammenzieht. Schon zehn Tage vor dem ersten „praktischen Versuch" hat Wilke die Complicen geworben und mit seinem Geheimniß vertraut gemacht. Die beiden Leute hatten der Polizeibehörde hiervon unverweilt Anzeige gemacht; die Behörde selbst vermochte anfänglich nicht recht daran zu glauben, daß der tolle Gedanke jemals zur Ausführung gelangen könne. Sie behielt die Affaire aber dennoch im Auge, bis ihr am Donnerstag Gelegenheit wurde, sich davon zu überzeugen, daß es dem Wilke in der That mit seinem Plane Ernst sei. Von dem Zimmer am Elisabethufer vermochte er den Kaiser-Franz-Grenadierplatz zu übersehen und beobachtete auch, daß sein Genosse sich wirklich in das Haus begab, in welchem das ausersehene erste Opfer, Dr. Lehrs, wohnt. Die rechtzeitig von der beabsichtigten Ausführung unterrichtete Criminalpolizei hatte aber schon vorher den als Doctor ausstaffirten Wachtmeister in das Haus geschickt gehabt, so daß derselbe, und zwar etwa fünfzehn Minuten, nachdem ihm die Botschaft von den Complicen gebracht worden war, auch aus dem von Wilke beobachteten Hause kam. Als zweites Opfer war der Arzt und Landtagsabgeordnete Dr. Langerhans ausersehen. Dann sollte ein Reichstagsabgeordneter an die Reihe kommen, von dem man zu wissen glaubt, daß er gern mit Damen verkehrt, und für diesen Fall hatte Wilke auch bereits ein junges Mädchen in petto. Der Ueberfall des vermeintlichen Dr. Lehrs ist übrigens nicht am Donnerstag Abend, sondern am hellen lichten Tage geschehen. Ueber die Persönlichkeit des Wilke erfährt man Folgendes: Wilke ist im Jahre 1845 in Berlin geboren und noch unbestraft. Er ist verheirathet, lebte aber getrennt von seiner Frau und hat in letzter Zeit ein vagabondirendes Leben geführt. Er hat angegeben, daß er das zur Ausführung seines teuflischen Planes gefertigte Instrument, dessen Construction wir bereits genauer geschildert, in einer in der Wendenstraße am Görlitzer Bahnhof belegenen Schlosserwerkstatt hergestellt habe. Ein Berichterstatter des „Tgbl." hatte Gelegenheit, sich von der unwiderstehlichen Wirksamkeit des Folterinstruments — der „Raupenscheere", wie es auf dem Criminal-Commissariat genannt wird — „persönlich" zu überzeugen; schon nach wenigen Kurbelumdrehungen ging ihm, wie er meint, die „Püste" aus, und willenlos würde er Alles zugestanden haben, was von ihm nur irgend verlangt worden wäre, um seinen Hals aus der stählernen Umklammerung frei zu bekommen. Die Ungeheuerlichkeit des auf weit hinaus angelegten Planes legt jedoch die Vermuthung nahe, daß es mit dem Verstande des Urhebers nicht ganz richtig sein dürfte; es ist leicht möglich, daß man es hier mit einem Fall des „Erfinder-Wahnsinns" zu thun hat. Nach einer anderen Mittheilung hat Wilke bis zum Juli d. J., zu welcher Zeit er nach Berlin übergesiedelt ist, in Cüstrin gelebt. Seine von ihm getrennt lebende Frau wohnt mit ihren Kindern in der Grünstraße, während er selbst in der Oranienstraße 7 Quartier hatte. In Cüstrin hatte er mehrere Jahre als Schlossermeister eine eigene Werkstatt, es ging mit ihm aber ständig rückwärts, so daß er seine eigene Selbstständigkeit aufgab und im Juli d. J. nach Berlin übersiedelte, woselbst er bei verschiedenen Schlossermeistern als Geselle gearbeitet hat. Da er nicht immer Arbeit fand und auch die frühere Selbstständigkeit nicht zu verschmerzen vermochte, so verfiel er, um sich Geld zu verschaffen, auf die Idee, reiche Pesonen in seine Wohnung zu locken und in der erwähnten grausigen Weise zu berauben. Von seinen Mitarbeitern in der Werkstatt in der Neanderstraße über den Zweck des von ihm gefertigten wunderlichen Instruments befragt, sagte Wilke, er wolle sich auf dieses Instrument zum Herausnehmen von Löthtöpfen ein Patent verschaffen. Den Stil fabricirte er an einer anderen Arbeitsstelle in der Krautsstraße. Seit dem 3. d. Mts. war Wilke arbeitslos und er schritt nunmehr zur Ausführung des Planes, nachdem er sich mit einem ihm bekannten Schlosser und einem Arbeiter verbunden hatte. Jetzt stellt Wilke in Abrede, die Absicht gehabt zu haben, die Herangelockten zu tödten, er wollte dieselben vielmehr, nachdem er sie ihrer Baarschaft beraubt und von ihnen Wechsel erpreßt, im Halseisen ihrem Schicksal überlassen.

Stettin, 24. Decbr. [Die „Kätie".] Der „Tgl. Rundsch." wird von hier aus geschrieben:

Gestern früh empfing die Rhederei des Stettiner Lloyddampfers „Kätie" die ersten brieflichen Nachrichten von diesem Dampfer, die durch den Capitän des Schooners „Lucie March" in Glasgow auf die Post gegeben waren, der die „Kätie" am 13. d. Mts. gesprochen hatte. Das Schiff befand sich z. Z. auf 48,30 Gr. nördl. Br. und 23 Gr. westl. L. von Greenwich. Passagiere und Mannschaft waren wohl, Wasser, Kohlen und Proviant reichlich vorhanden. Ich theile Ihnen nachstehend den Brief des Capitän Weiß wörtlich mit. Er schreibt:

„Nachdem die „Kätie" am 18. November von New-York in See gegangen, erfuhr dieselbe am 22. November einen starken Südwest-Sturm, der am 24. auf Nordwest überging, bis zum 30. andauerte und häufig als schwerer Orkan wüthete. Am 25. November, Morgens 3 Uhr, brach das Steuerdrahttau, welches die Verbindung mit dem Dampfapparat und dem Steuer selbst herstellt. Steuerten nun mit dem Handapparat, welches 4 Mann erforderte. Um 11 Uhr 40 Min. Abends desselben Tages brach auch dies, ließen sofort langsam gehen. Das Schiff drehte bei. Der Sturm wuchs zum Orkan, die See stürzte unablässig mit rasender Gewalt über und zerschlug Schanzkleid, Boote und vieles Andere. Kaum konnte die Mannschaft nach hinten gelangen, um das Ruder fest zu machen. Diese Arbeit erfordertr mehrere Stunden, die Leute wurden dabei fast zerschlagen oder weggeschwemmt. Drei Mann fehlten während einiger Stunden. Bei Tagesanbruch sahen wir indessen dieselben sich auf dem hinteren Hochdeck festhalten. Inzwischen war durch das Brechen der Talgen und Ketten das damit befestigte Ruder wieder losgekommen. Das Sturm-Groß-Segel war durch eine See gerissen, der Baum zerbrochen, unmöglich war es, nach Achtern (in der Schiffssprache soviel wie „hinten") zu kommen. Bald nachdem wir zum ersten Male das Ruder fest hatten, stachen wir das Kabeltau und eine Leine, je mit ca. 15 Faden Kette beschwert, aus. Nach einigen Stunden thaten wir dasselbe mit beiden Ankerketten, um das Schiff an die See zu halten. Die Leute arbeiteten mit Aufopferung bis zur Erschöpfung, versuchten durch den Maschinenraum und Hospital in das Zwischendeck zu gelangen, um Ladung zu werfen. Als am Sonntag, den 27. November, der Sturm etwas mäßiger geworden war, brachteu wir die Steuerreepen in Ordnung, hiwten die Ankerketten ein, kappten die Leinen und gingen vorwärts. Wir hofften alles Böse überstanden zu haben, das Schiff gehorchte aber dem Ruder nicht, es geschah ein unbedeutender Ruck, die Ruderreepen kamen los und wir wurden gewahr, daß das Ruder an der Stelle, wo es durch's Deck giug, gebrochen war. Es wurde Nacht. Wir beabsichtigten am nächsten Tage Vorrichtungen zu treffen, mit den Sorgleinen zu steuern, am nächsten Morgen, den 28., aber war Ruder und Sorgleinen abgestoßen. Wir beschlossen, durch Werfen von Ladung das Schiff so viel zu erleichtern, daß es in seinem unlenkbaren Zustande den Stürmen und der See widerstehen konnte. Die ganze Mannschaft und alle Passagiere warfen Ladung, die am besten erreicht werden konnte, Mais, Kleesamen und Harz, über Bord, da das Schiff in der von verschiedenen Seiten laufenden See gefahrdrohende vibrirende Bewegungen machte. Häufig wurden diese Arbeiten von überkommenden Seen gestört und verhindert. Am 29. überfiel uns wieder ein sehr starker Sturm aus NNW. Mit großer Hoffnung und Mühe und nach vieler Arbeit hatten

Kleine Chronik.

Breslau, 27. December.

[Die neue Oper Massenets] hat, wie ich Ihnen bereits berichtete, einen großen Erfolg im Brüsseler Theatre de la Monnaie davongetragen. Das complicirte Institut der Großen Oper in Paris hatte sich nicht entschließen können, neben der „Françoise de Rimini" von Thomas noch eine Novität in derselben Saison zu bringen und der junge Componist wurde auf die nächste Staggione vertröstet. Er aber trug, besser berathen, sein Werk nach Brüssel, dem „Paris belge", wo es in dem ausgezeichneten Theater der Monnaie die wünschenswertheste Interpretation fand.

Die Verfasser des Libretto's, die Herren Paul Milliet und Henri Gremont, haben sich an die biblische Legende der Herodias wenig gekehrt. Bei ihnen ist Herodias die unbekannte Mutter der Tänzerin Salome, welche — in dem Stücke nämlich — dem Propheten Johannes mit einer magdalenenhaften Liebe ergeben ist. In einem befreundeten Hause habe ich Gelegenheit gehabt, die Liebesarie der Salome zu hören — ein Bravourstück, welches so recht die Gefühle der mystischen Sünderin malt. — Herodias will sich an Johannes für einen ihr angethanen Schimpf rächen, findet aber in dem König Herodes, der sich des Propheten als eine Art agent provocateur gegen die Juden bedient, nicht den gehofften Bundesgenossen. Während Herodes seine Anhänger versammelt, um gegen die römische Herrschaft zu complotiren, ertönen die Trompeten des siegreichen römischen Heeres, an dessen Spitze der Proconsul Vitellius in die Stadt einzieht. Vitellius sagt den jüdischen Priestern Schutz des Glaubens zu, und hört beifällig einen Lobgesang auf die römische Toleranz. Johannes und Salome stimmen das Hosiannah an, aber Herodiade denuncirt den Propheten als Römerfeind und dieser wird in den Kerker geworfen.

Der zweite Act führt uns in den Tempel der Juden. Salome verrichtet allein ihre Andacht. Herodes schleicht sich zu ihr, um ihr seine Liebe zu erklären. Aber Salome stößt ihn mit Abscheu von sich. Herodes ahnt Salome's Liebe zu Johannes — und verurtheilt diesen bei dem folgenden Gericht zum Tode. So denkt er sich des Nebenbuhlers zu entledigen.

Im dritten Act sehen wir Johannes und Salome im Kerker vereint. Ihre gemeinschaftliche Liebe, erhoben durch die Nähe des Todes, ergeht sich in extasischen Ausbrüchen. Das letzte Bild des Actes ist das Fest, wo — der Legende nach — Salome den Kopf des Johannes für ihren Tanz fordert. In der Oper verlangt sie, mit Johannes zu sterben. Da erkennt Herodiade die Tochter, will die Begnadigung der Opfer erwirken, aber zu spät: schon zeigt der Henker sein Schwert, welches mit dem Blute der Liebenden geröthet ist.

Dieses überaus einfache Libretto ist von zwei bekannten Schriftstellern verfaßt worden und unterscheidet sich höchst wohlthuend von den gebräuchlichen Textlottereien, die den literarischen Werth so vieler großer Opern in alle Frage stellen. Die Liebesarie der Salome im ersten Act ist in schönen, klangreichen Versen gedichtet und das Duett im Gefängniß zwischen dem Propheten und Salome fesselt durch dramatischen Schwung.

Die hiesige Hartmann'sche Musikverlags-Anstalt hat die Buchausgabe des Textes erscheinen lassen.

Paris, den 24. December. M. Fth.

[Der billige Pelz.] Kennen Sie die Geschichte vom billigen Pelze? In allen Cafés des Franz Josef-Quai unterhält man sich seit acht Tagen davon und wer sie hört, auf dessen Lippen schwebt, um uns mit Wippchen auszudrücken, ein zwerchfellerschütterndes Lächeln. Die Geschichte ist folgende: Der Sohn eines hochachtbaren und angesehenen Wiener Kaufmannes ist im Begriffe, sich mit einer jungen Dame aus der Provinz zu vermählen; der Vater des Bräutigams soll, den Geboten der Convenienz entsprechend, die Eltern der Braut in dem Heimathsörtchen besuchen. So weit ist Alles in Ordnung. Den jungen Mann bekümmert nur, daß der Vater in seinen Winterrock geradezu vernarrt ist, was weiter auch kein Malheur wäre, wenn der Kaput, der zumindest schon seine zehn Jahre gedient, nicht gar so arg aussehen würde. Und in diesem Winterrocke, der dem sonst so würdevollen Mann ein fast fragwürdiges Exterieur verleiht, will Papa sich den Eltern der Schwiegertochter in spe vorstellen. Er capricirt sich darauf, und selbst ein Familienrath, der in dieser wichtigen Angelegenheit einberufen wird, vermag den starren Sinn des in seinen, so deprimirend abgeschabten Winterrock geradezu verliebten Familienoberhauptes nicht zu beugen. Nicht etwa, daß es dem wohlhabenden Manne an den Mitteln gebrechen würde, sich einen neuen Rock anzuschaffen. Ein alter Winterrock hat allerdings gegenüber einem neuen den schätzenswerthen Vorzug, in öffentlichen Localitäten von den gewissen ruchlosen Mardern mit geringerer Vorliebe gestohlen zu werden, wie ein neues Kleidungsstück. Allein abgesehen davon — Papa will sich nun einmal von dem alten, lieb gewonnenen Rocke nicht trennen, und der Sohn erkennt wohl, daß er den Vater auf andere Weise „herumkriegen" müsse. Der Zufall führt ihn — den Sohn — an einem Kürschnerladen der inneren Stadt vorbei, in dessen Auslagekasten er einen prächtigen Pelz nebst angeheftetem Preiszettel — Preis 400 Fl. — erblickt. Da kommt ihm plötzlich der „rettende" Gedanke. Er tritt sofort in den Laden und wendet sich an den Kürschner: „Ich bin geneigt, den Pelz zu kaufen und Ihnen den vollen Preis zu bezahlen. Allein nur unter einer Bedingung. Ich brauche den Pelz für meinen Vater. Wenn ich später mit dem alten Herrn wieder hier erscheine, so werden Sie diesem gegenüber den Preis blos mit hundert Gulden bezeichnen. Diese hundert Gulden wird er mit Vergnügen bezahlen, den Rest von dreihundert Gulden empfangen Sie insgeheim — aus meiner Hand. Können Sie sich zu diesem Handel verstehen?" Der Kürschner stimmte zu, und richtig — als eine Stunde später der junge Mann an der Seite seines Vaters im Kürschnerladen wieder erschien, konnte der Alte, als praktischer Geschäftsmann, dem Argumente der Wohlfeilheit nicht widerstehen. Er kaufte den Pelz um hundert Gulden (der Rest von dreihundert Gulden wurde verabredetermaßen von dem Sohne bezahlt) und Papa paradirte endlich in dem neuen, eleganten und doch so „staunend billigen" Pelze. Nun standen der projectirten Abreise auch keine Schwierigkeiten mehr im Wege und mit großer Befriedigung geleitete die beglückte Familie den im neuen Pelze sich mit ungewohnter Stattlichkeit repräsentirenden Alten auf den Bahnhof. Die Familienangelegenheit in dem Heimathsörtchen seiner Zukunfts-Schwiegertochter war erledigt und er trat die Rückreise an. Im Coupé gesellte sich nun zu dem alten Herrn ein gesprächiger Reisegenosse, ein Mann aus der Provinz, der den prächtigen Pelz nicht genug zu bewundern und von seinem Erstaunen sich vollends nicht zu erholen vermochte, als er nun gar erst von dem immens billigen Preise — 100 Fl. — hörte. „Ich biete Ihnen sofort 150 Fl.!" rief dieser, und „Abgemacht!" erwiderte im nämlichen Augenblicke der Wiener Geschäftsherr, welcher, kaum er das Angebot vernommen hatte, auch schon mit Wonne daran dachte, den ihm so sympathischen alten Winterrock wieder anziehen zu können. In Wien angelangt, wurde der Handel perfect. Unbemerkt von seinen Angehörigen, entledigte sich der so rasch entschlossene Verächter neuer Kleidungsstücke seines schönen Pelzes und freute sich noch des Profitchens von fünfzig Gulden, das er hierbei gefunden. . . . Man male sich die komische Bestürzung einer ganzen Familie aus, als man Papa urplötzlich wieder im alten Winterrock sah, und nun erst die heitere Verzweiflung, als man die „ziffermäßig" festzustellende Ursache dieser kostspieligen Metamorphose kennen gelernt hatte.

[Der deutsche Normal-Roman.] In vier Bänden von A. M.:

Band I. Mondscheinabend — Baches Strand — Junges Paar in Lieb' entbrannt — Heldin stammt aus reichem Haus — Held so arm wie Kirchenmaus — Stolz — schön — muthig glühn'de Herzen — Schwüre — Necken — Seufzer — Schmerzen — Glaube — Liebe — Hoffnung — Sehnen — Zukunftspläne — Trost in Thränen — Ew'ge Treue — ew'ge Küsse — Eingetret'ne Hindernisse — Alter Nebenbuhler — hu! — Hat belauscht das Rendezvous.

Band II. Sonnenaufgang — gold'ner Schimmer — Scene: Ihres Vaters Zimmer — Held mit Frack und hohem Hut — Wirbt um sie — Papa in Wuth — Schelten — Schimpfen — kurze Weig'rung — Mutter bittet — Krämpfe — Steig'rung — Held hinaus — dann Ohnmacht — Schrei'n — Nebenbuhler tritt herein.

Band III. Zeit: Die Stunde der Gespenster — Ort: Schönliebchens Kammerfenster — Garten — Schatten — warme Luft — Fenster offen — Reisekleider — Hofhund schlafend — Thränen — Leiter — Flucht — Verfolgung — edles Roß — Vorsprung — Heirath — Tante Voß — Vater ras't — „Enterbung!" — rennt — Schreibt ein neues Testament.

Band IV. Vater kränkelt — denkt an's Kind — Brief von Muttern: „Kommt geschwind!" — Wiederseh'n — Versöhnungsschmaus — Vatersegen baut ein Haus — Letzter Wille: Fidibus — Nebenbuhler: Hexenschuß — Schwiegermutter — böse Zunge — Doctor — Amme — kleiner Junge — Ganz der Großmama Gesicht — „Gott verläßt die Seinen nicht!"

[Um das Rhinoceros zu — beneiden.] Aus Pest wird geschrieben: Der alte Pulszky hat so eben ein ziemlich mißrathenes Lustspiel vom Stapel gelassen. Ein politisch Lustspiel, ein garstig Lustspiel. Eine gute Anekdote findet sich aber darin, für deren Helden man den Grafen Andrassy ansieht, und dem sie auch ziemlich ähnlich sieht. Eines Tages, so erzählt einer der Staatsmänner des „Lustspiels", gab es in Schönbrunn beim Kaiser Ministerrath. Nachdem derselbe geschlossen war, spazierten die Minister im Parke herum. Plötzlich fehlt einer von ihnen. Man sucht ihn und findet ihn melancholisch vor dem Käfig des Rhinoceros stehen. „Aber was thust Du denn bei dieser Bestie so lange?" fragte einer der Collegen. „Ich", antwortete der Gefragte, „ich beneide sie um ihre dicke Haut."

[Ein Strike der Recensenten] ist in Cassel zur Thatsache geworden. Die Morgen-Ausgaben des dortigen „Tageblatt", der „Tagespost" und der „Cass. Ztg." vom Donnerstag enthalten Berichte über die am Abend vorher im Hoftheater erfolgte erste Aufführung des Schauspiels „Magdalena" von A. Weimar, resp. erklären die Berichterstatter, daß sie es nach dem zweiten Act nicht mehr im Theater ausgehalten hätten.

[Oder meinen Sie nicht, Prinz, daß Raphael 2c." Lessing.] In der Gemälde-Ausstellung zu Brüssel erregt ein „Stillleben", „Blumen und Früchte" großes Aufsehen. Der Künstler, aus dessen Pinsel diese Bilder stammen, ist ohne Hände geboren und hat es durch rastlosen Fleiß dahin gebracht, mit den Füßen malen zu können. Diese merkwürdige Art des Entstehens ist sowohl auf der Leinwand, als auf dem Rahmen und im Kataloge angeführt.

wik am 30. November Bäume und Spiere zu einer Nothsteuervorrichtung hergerichtet und versuchten damit und mit Segel und Schraube nahe unserem Curs zu kommen, aber alles vergeblich. In Anbetracht des großen schweren Schiffskörpers erwies sich unsere Vorrichtung, die wir mit den zu Gebote stehenden Mitteln vollendet hatten, als Spielerei. Ein eisernes Nothruder von einem Bootsdavit und Eisenplatten herzustellen, ist viel erwogen, aber als unausführbar aufgegeben, da auch die Ruderösen am Steven gebrochen sind. Am 6. December, in der Nacht, trafen wir einen Dampfer, welchem wir unseren Namen zeigten und den Verlust unseres Ruders bemerkbar machten. (Dieser Dampfer hat nichts von sich hören lassen.) Hatten vom 5. bis 6. December einen schrecklichen Orkan, der an Stärke alles Bisherige überbot und das Schiff dem Untergange nahe zu bringen drohte. Das neue Untermarssegel zerriß und flog aus den Lieken. Ueberhaupt haben wir mehrere Segel verloren und die noch übrig gebliebenen sind während der unglücklichen Zeit fortwährend in Reparatur. Am 7ten December kam ein Dampfer in Sicht, mit Abendwerden war er uns nahe. Nachdem wir dem spanischen Dampfer „Borinquen" Mittheilung gemacht, übernahm er, auf unser Verlangen, uns nach Europa zu schleppen. Nach 7stündigem Bemühen von beiden Mannschaften, das Kabeltau fest zu bekommen, gab der Spanier die Sache auf und ging weiter. Sein Boot konnte sich nicht so viel nähern, um einige fertige Briefe mitzunehmen. Seit dieser Zeit verhältnißmäßig gutes Wetter; stellten viele vergebliche Versuche an, das Schiff den rechten Curs halten zu lassen; sind heute (13. December) beschäftigt, ein Nothruder an der Seite anzubringen. Ein Schooner kommt in Sicht, er steuert auf uns zu, beabsichtige Briefe mitzugeben."

Einem Privatbriefe vom Bord der „Kätie" entnimmt die „N. St. Ztg." folgenden Bericht: „Seit dem 23. November treiben wir in der Mitte des Oceans hilflos umher. In einem furchtbaren Orkan haben wir unser Ruder verloren und sind den Wogen preisgegeben. Zweimal seit der Zeit sind wir dem Untergange nahe gewesen, dann war zweimal nach der Zeit noch ein Orkan, den wir durchgemacht. Alle Versuche, das Schiff nur ein klein wenig zu steuern, sind vergeblich gewesen, und so treiben wir denn so lange so hin, wie es Gott gefällt. Wir sind jetzt 150 deutsche Meilen vom englischen Canal. Es ist nur gut, daß wir bis jetzt und auch fürs Erste nicht zu hungern brauchen; wir haben Fleisch und Mehl als Ladung, ungefähr 400 Wispel Mais und 250 Fässer Harz haben wir schon über Bord geworfen, um das Schiff zu erleichtern, damit wir von den Wogen nicht heruntergespült werden. Wir sind bis heute noch Alle gesund und guten Muthes. Wenn wir auch noch lange treiben müssen, wenn das Schiff nur dicht bleibt, dann geht es noch, dann mögen wir mit der Zeit noch Land wo antreiben und dort von einem Dampfer aufgepiekt werden. Ein spanischer Dampfer versuchte vor sechs Tagen, uns ins Schlepptau zu nehmen, aber vergebens, es war nicht möglich. Heute ist die See ruhig, und da wir gerade ein Segelschiff bei uns haben, haben Alle schnell ein Paar Worte geschrieben. Sollten wir keine Hilfe früher erhalten, so rechne ich noch vier Wochen zu bleiben, oder der Wind müßte günstig werden. Der letzte Orkan war der schlimmste von allen: wir waren Alle auf einen Klumpen gedrängt. Es sind nämlich noch 14 Passagiere an Bord. Niemand sprach ein Wort, denn Jeder glaubte, den Tag nicht mehr zu erleben und hatte wohl seine eigenen Gedanken. Aber das Schiff hielt aus. Nach 8 Stunden wurde es ein wenig besser. Unter Lebensgefahr haben wir ein Boot über Bord gelassen, die Briefe in eine Flasche gesteckt und so in die Nähe des Schiffes gebracht, das die Flasche einholte. Zwei Böte haben wir auch nur noch, alle anderen hat die See bereits zerschlagen."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Decbr. [Vom Hilfscomite für die vom Ringtheaterbrande Betroffenen.] Die Summe der bisher vom Executivcomite an Hinterbliebene der Opfer des Brandes im Ringtheater gewährten momentanen Unterstützungsbeträge beläuft sich auf 57,587 Fl., wobei zu bemerken ist, daß die den einzelnen Familien gegebenen Beträge in allen Fällen den Ansprüchen adäquat waren, die an das Comite gestellt worden sind. Es darf bei dieser Gelegenheit erwähnt werden, daß die Untersuchungen über anonyme Anzeigen, „diese oder jene Familie sei nicht unterstützt worden", ergeben haben, daß alle diese Anzeigen völlig unbegründet waren. Das Hilfscomite hat nicht nur allen Parteien, die sich an dasselbe gewendet haben, die vollste Unterstützung mit aller Beschleunigung angedeihen lassen, sondern selbst alle Mühe aufgewendet, um etwaige verschämte Arme aufzusuchen. — Beim Gemeinderathspräsidium sind bis gestern im Ganzen 754,936 Fl. 96 Kr., dann 1 Ducaten, 3000 Fl. Notenrente und 15,402 deutsche Reichsmark eingegangen.

Rußland.

Warschau, 26. Dec. [Die Katastrophe in der Kreuzkirche.] Unser F-Correspondent schreibt: Zur Ergänzung meiner Depesche sende ich Ihnen folgende Mittheilungen: Als der Ruf „Es brennt" ertönte, drängte sich das Volk kopflos zur Ausgangsthür. Einige Frauen fielen zu Boden und in kurzer Zeit bildete sich ein wirrer Knäuel von Körpern, über welche die erschreckte Menge rücksichtslos hinwegschritt. Vorübergehende, die aufmerksam geworden waren, eilten zu Hilfe. Ohnmächtige und Leblose wurden in das gegenüberliegende St. Rochus-Krankenhaus geschafft. Aerztliche Hilfe war bald zur Stelle und ihre Bemühungen hatten vielfach glücklichen Erfolg. Trotzdem erscheint der Unfall jetzt in noch grellerem Lichte als bisher anzunehmen war. Vierzig Opfer der fürchterlichen Katastrophe wurden in das Spital gebracht, davon sind 13 todt und 18 verwundet. Die Gesammtzahl der Todten (mit Einrechnung der nach ihrer Behausung abgeführten) beläuft sich auf 29, der Verwundeten auf 23.

Die eigentliche Veranlassung der Katastrophe ist der Polizei noch nicht zu ermitteln gelungen, amtlich wurde festgestellt, daß der Ruf „Feuer" zuerst an dem Hauptportal und der großen Eingangstreppe gehört wurde. Am wahrscheinlichsten ist die Vermuthung, daß das ganze von einem Diebe in Scene gesetzt war. (S. Telegr. a. Warschau.)

Nach Absendung der zweiten Depesche begab ich mich in die Gegend der Kreuzkirche (Krakauer Vorstadt). Ich begegnete einem bekannten Arzte und ging mit ihm in die unmittelbar neben der Kirche gelegene Volksküche, die in ein Leichenhaus umgewandelt war. Ein schrecklicher Anblick! Schrecklicher aber noch war ein Besuch des Rochus-Spitals. Vierundzwanzig Leichen lagen hier in entsetzlichem Zustande: meist Frauen und Kinder, nur wenige Männer, alle fürchterlich zerschlagen und verwundet mit Schaum vor dem Munde. In den bleichen Zügen malt sich Schrecken und die Spuren des Todeskampfes.

Die Theilnahme für die Opfer der Katastrophe ist eine allgemeine und herzliche. Gestern schon waren 1203 Rubel gesammelt.

Die Ruhestörungen in den Straßen, deren meine Depesche erwähnte, dauern fort und nehmen immer größere Dimensionen an. Die ganze Nacht tobte die Menge, hauptsächlich in dem unteren [illegible] der Stadt. Der Bote, den ich mit der Depesche aufs Telegr[illegible]amt schickte, wurde geprügelt. Seit heute Morgen streift eine [illegible]bande raubend und lärmend durch die Grzybow-, die Hart[illegible] die Marschallstraße. Kleine Ruhestörungen werden von der [illegible] beigelegt. In diesem Moment verbreitet sich das Gerücht, [illegible] es auf der Leszno-Straße brenne.

Das Ereigniß hat einen tiefen Eindruck gem[illegible] Die Trauer um die Todten ist eine allgemeine und macht [illegible]erschiede der Nationalität und Confession vergessen, obgleich [illegible]ne Bande von Strolchen gefunden, welche die allgemeine [illegible] benutzen wollte, um die Läden der Juden zu plündern. [illegible]estörungen werden hauptsächlich von Gassenbuben und Diebesgesindel veranlaßt. Soweit ich die Stimmung unseres Publikums kenne, ist zu hoffen, daß es sich nicht zu irgend welchen Ausschreitungen wird hinreißen lassen. Ich eile nach dem Schauplatz der Katastrophe, um Ihnen Weiteres melden zu können.

Der Orient.

[Die Franzosen in Tunis.] Der Marseiller Correspondet der „Daily News" schreibt: Ich habe mehrere Soldaten und Unteroffiziere der französischen Armee, darunter solche, die wegen mißlicher Gesundheit hierher zurückgesandt wurden, gesprochen und ihre Berichte stehen in directem Widerspruche mit den optimistischen amtlichen Telegrammen. General Delbecque hat, seine Streitkräfte im Süden vorstoßend, den Norden in den Händen der Aufständischen gelassen und ist jetzt genöthigt, einen Theil seiner Truppen zu detachiren, um den Rückzug zu erleichtern. Diese Sorglosigkeit hat die Mannschaften erschöpft. Sie leiden ohne Zweifel infolge der Erbeutung von Lebensmitteln in Moghar weniger durch schlechte Nahrung, allein solche Glücksfälle kommen in jenen gebirgigen Gegenden, wo der Transport, selbst mit Maulthiereen, sehr schwierig ist, nicht häufig vor. Folglich wird der größere Theil an Ort und Stelle etwas verschwenderischer consumirt; und der plötzliche Uebergang von Mangel zu Ueberfluß hat Krankheiten verursacht. Die Araber, so muthig sie auch sind, haben eine eigenthümliche Furcht vor Artillerie; allein die Nothwendigkeit, Kanonen in dem Gebirgslande mit sich zu führen, erschwert den Feldzug in hohem Grade. Ein Artillerist, welcher bei dem Rückzuge nach Hammamet zugegen war, sagte mir, daß, als die französischen Truppen in letztgenanntem Orte einrückten, die Batterien nicht mehr als zehn Granaten hatten. Wenn sie gezwungen gewesen wären, eine Stunde länger zu kämpfen, würde die Affaire wahrscheinlich mit einer schlimmen Katastrophe geendet haben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. December.

Angekommene Fremde:

Hôtel Galisch,
Tauentzienplatz.
Ziermann, Oberst und Commandant, Neisse.
Dr. Sabarth, Sanitätsrath, Reichenbach.
Itzig, Rittergutsbes., Berlin.
Gräser, Landwirth, Rawitsch.
Max Meyer, Banquier, Berlin.
Lewy, Kfm., Berlin.
Halberstäter, Kfm., Berlin.
Weisbein, Rentier, Berlin.
Hahn, Lieutenant u. Rittergutsbes., Kunzendorf.
Richter, Kfm., Leipzig.

Hôtel zum weissen Adler,
Ohlauerstraße.
Graf Cardihl, Schweden.
Bendemann, Hauptm., Jacobsdorf.
v. Ziolevski, Amtsrichter, Jacobsdorf.
Walther, Rittergutsbes., Kl.-Baudiß.
Steinitz, Kfm., Liegnitz.
Hallig, Kfm., Frankfurt a. M.
Frau Rothstein und Tochter, Berlin.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans",
Junkernstraße.
Gudewill, Rgutsbes., n. Fr. u. Fam., Gr.-Krutschen.
Cohn, Rechtsanwalt, Görlitz.
Frl. Zampa, Schauspielerin, Wien.
Pawlowski, Spediteur, Slupcia.
Glocki, Kfm., Kiew.
Engel, Kfm., Wien.
Owetsch, Kfm., Wien.
Frau Kfm. Magen, Leobschütz.
Böhm, Kfm., Berlin.
Glaß, Kfm., Kosten.
Spanier, Kfm., Crefeld.
Isak, Kfm., Berlin.
Deutscher, Kfm., Wien.

Riegner's Hôtel,
Königsstr. 4 und Schweidnitzerstr.-Ecke.
Ritter, General-Director, Fürstenstein.
Itzig, Rittergutsbesitzer, n. Gemahlin, auf Schepitz.
Katzenellenbogen, Brauereibesitzer auf Krotoschin.
Wasservogel, Kaufm., Berlin.
Seligsohn, Kaufm., Berlin.
Hammer, Kaufm., Berlin.
Fränkel, Kfm., n. Sohn, Namslau.
Friedmann, Kfm., n. Gem., Beuthen.
Schlesinger, Kaufm., Berlin.
Schlesinger, Kaufm., Dresden.

Altmann, Kfm., Berlin.
Ollendorf, Kfm., Sprottau.
Cohn, Kfm., Berlin.
Weil, Kfm., n. Gem., Berlin.
Hoffmann, Kfm., Berlin.
Conrad, Kfm., Berlin.
Perl, Kfm., Leobschütz.
Löwy, Kaufm., Berlin.
Bernhardt, Kfm., Berlin.
Cohnheim, Kaufm., Berlin.
Mündt, Kfm., Apolda.
Geidel, Kfm., Apolda.
Brock, n. Gem., Stettin.
Brock jun., Kfm., Stettin.

Hôtel du Nord,
vis-à-vis dem Central-Bahnhofe.
Kraker v. Schwarzenfeld, Rgutsbes., Bogenau.
v. Linsingen, Lieut. a. D. u. Rgutsbesitzer, Kreibau.
Rudolph, Landrath, Groß-Strehlitz.
Gruber, Architekt, Hannover.
Fölkel, Rgutsbes., Tschürnau.
Müller, Brauereibes., Rybnik.
Hänel, Prem.-Lieut. a. D. u. Güter-Director, Giesdorf.
Lewy, Justiz-Rath, Berlin.
Tscherner, Fabrikbes., Granitza.
Hauck, Ober-Ingenieur, Magdeburg.
Hänel, Kfm., Patschkey.
Stroheim, Kfm., Ratibor.
Ewerth, Kfm., nebst Gem., Posen.
Goldberger, Kfm., Leobschütz.
Kassel, Kfm., Steinau a. O.
Hausmann, Kfm., Ratibor.
Müller, Kfm., Berlin.
Opet, Kfm., Berlin.
Geber, Kfm., Danzig.

Hôtel z. Deutschen Hause
Albrechtsstraße Nr. 22.
Tietze Fabrikbs., n. Fam., Habelschwerdt.
Frl. v. d. Hardt, Rentiere, Schweidnitz.
Frau Inspector Marter, Gogolin.
Gesekus, Kfm., Löbau.
Foltin, Apotheker, Brieg.
Schulz dgl. Reinerz.
Schmuck, Kfm., n. Frau, Berlin.
Frau Kfm. Ryneck n. Töchter, Kalisch.
Kotze, Bürgermstr., n. Gem., Namslau.
Walter, Posthalter, Rosenberg.
Frl. Walter, Rosenberg.
Müller, Kfm., Lodz.
Lesser, Kfm., Leipzig.
Glogowski, Kfm., Berlin.

—ϱ [Rinderpest im Zoologischen Garten.] Aus Anlaß des Ausbruchs der Rinderpest im Zoologischen begaben sich am Montag der Oberpräsident von Seydewitz, der Polizeipräsident Freiherr von Uslar-Gleichen und der Ministerialrath Beier aus Berlin nach dem Zoologischen Garten, um den inficirten Ort zu besichtigen und etwa noch erforderliche Sicherheitsvorkehrungen anzuordnen. Bereits am Sonnabend hat Geheimrath Professor Schütz aus Berlin den Cadaver des verendeten Thieres einer nochmaligen Revision unterworfen. Zur Verhütung einer Verschleppung der Seuche ist am 24. d. M. Abends auf telegraphischem Wege die Viehausfuhr aus dem ganzen Umfange des Stadtbezirks Breslau seitens des Landwirthschaftsministers verboten worden, während der Landrath des Kreises Breslau für sämmtliche Ortschaften des Landkreises Breslau die sofortige Einführung einer Hornviehcontrole angeordnet hat. Es ist zu diesem Zwecke in jedem Orte des Kreises sofort ein Viehrevisor bestellt worden, welcher ein genaues Verzeichniß der Rindviehbestände aufzunehmen und jede Veränderung in den letzteren speciell zu verzeichnen hat. Die anderen Thiere, welche in den Stallräumen des Zoologischen Gartens, in dem die Seuche zum Ausbruch kam, untergebracht sind, die zweite Giraffe, die Lamas ꝛc. werden strengstens isolirt gehalten und durch einen besonderen Wärter beobachtet. Ueberhaupt sind alle Maßnahmen getroffen worden, um unseren Zoologischen Garten vor einem weiteren derartigen Unglücksfalle nach Möglichkeit zu bewahren.

s. **Waldenburg**, 26. Decbr. [Rinderpest.] In Folge der unter dem Rindvieh des Hausbesitzers Gottlieb Scholz zu Nieder-Hermsdorf ausgebrochenen Rinderpest ist nicht blos das Gehöft desselben gesperrt, sondern gleichzeitig auch über denjenigen Theil der Ortschaft Nieder-Hermsdorf, welcher zwischen dem Bahndamm der Gebirgsbahn und dem Gasthof „Glückhilf" belegen ist, die relative Ortssperre verhängt worden. Zum Ortscommissarius ist der Amtsvorsteher Jakob zu Nieder-Hermsdorf bestellt. Die den Amtsvorstehern und städtischen Polizeiverwaltern ertheilte Ermächtigung, die Genehmigung zum Transport von Schlachtvieh innerhalb des [Krei]ses zu ertheilen, ist seitens des Landraths Dr. von Bitter zurückge[zo]gen worden. Die Erlaubniß, Rindvieh und andere Wiederkäuer außerhalb der Grenzen der Ortsfeldmark zu transportiren, ist daher fortan in allen Fällen bei dem Landrath nachzusuchen. Die Abhaltung von Tanzlustbarkeiten und ähnlichen Vergnügungen, bei denen eine größere Ansammlung von Menschen stattfindet, wie auch die Abhaltung öffentlicher Versammlungen in den Städten Waldenburg, Gottesberg und Friedland, sowie den Amtsbezirken Alt-Lässig, Fellhammer, Nieder-Hermsdorf, Ober-Waldenburg, Neuhaus, Dittersbach, Altwasser, Ober-Salzbrunn, Sorgau, Fürstenstein, Adelsbach, Dittmannsdorf, Reußendorf, Seitendorf, Langwaltersdorf, Görbersdorf, Polsnitz und Alt-Friedland ist bis auf Weiteres untersagt. — Am Sonnabende sind bei dem Hausbesitzer Gottfried Scholz in Nieder-Hermsdorf gegen 15 Stück Rindvieh und Ziegen getödtet worden.

Telegramme.

Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Warschau, 26. Decbr., Abds. Ueber die Katastrophe in der Kirche zum „Heiligen Kreuz" verlautet noch, daß gestern zwei Individuen innerhalb der Kirche Diebstähle verübten. Bei der Verhaftung derselben schrie einer der Diebe „Feuer", wodurch das ganze Unglück entstanden ist. Wie es heißt, sollen die Diebe Juden sein, in Folge dessen herrscht gegen die gesammte jüdische Einwohnerschaft große Erbitterung. Sämmtlichen jüdischen Hausbesitzern in der Jerusalemer Allee, Grzybowo und Altstadt sind die Fenster und Thüren eingeschlagen worden ebenso wurden alle jüdischen Häuser geplündert. Zwei Infanterie- und drei Cavallerie-Regimenter sind auf den Straßen postirt. Vor jedem Schanklocale ist Militär aufgepflanzt. Viele Verhaftungen wurden bereits vorgenommen. Die Aufregung ist eine große.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 26. Decbr. Das Journal „Paris" erfährt: Corti werde zum italienischen Botschafter in Paris ernannt werden. — Der erste Dragoman des italienischen Cosulates Pestalozza demissionirte. Die „Agence Havas" meldet aus Madrid: Der Nuntius berief den Bischof von Santander, welcher drei liberale Journalisten excommunizirte, nach Madrid und rieth ihm, seine Versetzung nachzusuchen.

Wetter-Ankündigung

für Mittwoch, den 28. December.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Warmes, ziemlich trübes, vielfach nebliges Wetter mit starken westlichen Winden. Keine oder geringe Niederschläge.

Deutsche Seewarte in Hamburg.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Paris**, 26. Dec., Abends. [Boulevard.] 3% Rente 83, 77. Neueste Anleihe 1872 113, 72. Türken 13, 62. Neue Egyptier 352, —. Banque ottomane —, —. Italiener 90, 05. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente —, —. 4proc. ung. Goldrente —,—. Spanier exter. 29, 81, do. inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden 320, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose —, —. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —. Orient-Anleihe —. Pariser Bank —. Matt.

(W. T. B.) **Berlin**, 27. Dec., 12 Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 619, —. Lombarden —, —. Staats-Bahn 566, —. Ungar. Credit —. Laurahütte —, —. Oberschl. —, —. Schwach.

(W. T. B.) **Berlin**, 27. Dec., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 618, 50. Staatsbahn 564, —. Rumänen, neue 102, 40. Laurahütte 127, —. II. Orient 58, 80. Russische Noten 212, 75. Ungar. Goldrente —, —. do. 4proc. 77, —. Ungarische Papierrente —, —. Lombarden —, —. Oberschlesische 263, 50. R.-O.-U.-St.-Actien 177, 75. Schwach.

Weizen (gelber) Decbr. 218, 50, April-Mai 225, —. Roggen Decbr. 180, 50, April-Mai 169, 75. Rüböl Dec.-Jan. 56, 10, April-Mai 57, 80. Spiritus Decbr. 49, 90, April-Mai 50, 90. Petroleum Dec.-Jan. 24, 10. Hafer Decbr. 147, —.

(W. T. B.) **Berlin**, 27. December. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min. Matt.

Cours vom	27.	24.	Cours vom	27.	24.
Oesterr. Credit-Actien	616 —	621 50	Warschau 8 Tage	212 25	213 25
„ Staatsbahn	560 50	567 50	Oesterr. Noten	171 60	171 90
Lombarden	249 50	253 —	Russ. Noten	212 50	213 90
Schles. Bankverein	113 50	113 40	4½ % preuß. Anleihe	105 30	105 40
Bresl. Discontobank	100 70	101 —	3½ % Staatsschuld	99 —	99 —
„ Wechslerbank	110 70	111 60	1860er Loose	124 20	124 20
Laurahütte	127 —	127 —	Ungar. Papierrente	76 50	77 20
Wien kurz	171 40	171 60	Oberschl. Eisenb.-Act.	262 25	262 25
Wien 2 Monate	170 40	170 60			

Berlin, 27. December, 3 Uhr 20 Min. [Dringl. Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.] Januar-Course, flau.

Cours vom	27.	24.	Cours vom	27.	24.
Oesterr. Credit ... ult.	616 50	624 50	Oesterr. Silberrente	66 60	66 60
Disc.-Command. . ult.	222 25	225 25	„ Goldrente	80 75	80 80
Franzosen ... ult.	562 —	568 50	Ungar. Goldrente ult.	76 87	77 12
Lombarden ... ult.	249 —	253 —	„ Papierrente ult.	76 87	77 25
Oberschlesische ... ult.	261 75	264 50	Russ. 1880er Anl. ult.	72 75	73 25
Rechte-Oder-Ufer . ult.	177 75	178 —	„ 1877er Anl. ult.	91 25	91 37
Freiburger ... ult.	97 —	97 50	„ II. Orient-A. ult.	58 62	58 87
Berg.-Märk. ... ult.	123 25	123 25	Poln. Liquid.-Pfdbr.	56 90	— —
Galizier ... ult.	132 —	132 87	Laurahütte ... ult.	126 87	128 12
Neue Rum. Rente . ult.	102 62	102 50	Donnersmarckhütte	61 —	61 25
4% Preuß. Consols	100 80	100 70	Oberschl. Eisenb.-Bed.	45 25	44 90
Oelactien	74 60	74 60	Russ. Banknoten ult.	213 25	214 —
			London kurz	20 39	20 40

Privatdiscont $4^7/_8$ pCt.

(W. T. B.) **Wien**, 27. Dec., 10 Uhr 16 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 359, 90. Ungar. Credit 356, —. Staatsbahn —, —. Lombarden 145, 75. Galizier —, —. Anglo —, —. Napoleonsd'or —, —. Oesterr. Papierrente 77, 10. Marknoten 58, 20. Oesterr. Goldrente —, —. Ung. Goldrente —, —. 4proc. ungarische Goldrente 89, 80. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Matt.

(W. T. B.) **Wien**, 27. Dec., 11 Uhr 20 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 358, 80. Ungar. Credit 354, 50. Staatsbahn 327, 25. Lombarden 145, 25. Galizier 306, 75. Anglo —, —. Napoleonsd'or —, —. Oesterr. Papierrente 77, 05. Marknoten 58, 22. Oesterr. Goldrente —, —. Ung. Goldrente —, —. 4proc. ungar. Goldrente 89, 70. Ungar. Papierrente 89, 65. Elbthalbahn 256, 50. Unionbank —, —. Matt.

(W. T. B.) **Wien**, 27. Decbr. [Schluß-Course.] Matt.

Cours vom	27.	24.	Cours vom	27.	24.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	119 90	119 80
1864er Loose	— —	— —	Papierrente	77 07	77 10
Credit-Actien	357 90	360 10	Silberrente	78 —	78 —
Oest.-ungar. do.	353 50	355 50	London	118 80	118 75
Anglo	148 25	149 25	Oest. Goldrente	93 60	93 60
St.-Esb.-A.-Cert.	326 50	328 50	Ung. Papierrente	89 70	89 80
Lomb. Eisenb.	144 50	146 25	Elbthalbahn	256 75	258 75
Galizier	306 —	306 50	Wien. Unionbank	142 30	142 25
Napoleonsd'or	9 42½	9 42½	Wien. Bankvern.	138 60	139 70
Marknoten	58 25	58 20	4proc. ung. Goldr.	89 62	89 82

(W. T. B.) **Berlin**, 27. December. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	27.	24.	Cours vom	27.	24.
Weizen. Still.			Rüböl. Still.		
December	218 50	218 50	Decbr.-Jan.	56 40	56 10
April-Mai	225 —	225 —	April-Mai	57 80	57 70
Roggen. Fester.					
December	180 75	179 —	Spiritus. Ermattend.		
April-Mai	169 50	169 25	loco	48 30	48 20
Mai-Juni	167 50	167 25	December	49 70	49 80
Hafer.			April-Mai	50 70	50 70
December	147 —	147 —	Mai-Juni	50 90	50 90
April-Mai	147 50	147 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 27. December, — Uhr — Min.

Cours vom	27.	24.	Cours vom	27.	24.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Behauptet.		
Frühjahr	226 —	226 50	December	55 50	55 —
Roggen. Fest.			April-Mai	57 —	57 —
December	171 —	170 —	Spiritus.		
Frühjahr	167 50	166 50	loco	46 70	46 60
Petroleum.			December	48 10	48 10
loco	8 25	8 40	Frühjahr	50 20	50 —

Handel, Industrie ꝛc.

• **Breslau**, 27. December. [Von der Börse.] Mattere Stimmung und Geschäftsunlust. Einiger Verkehr immer wieder nur in Oberschlesischen Eisenbahn-Actien.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Actien —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 263—262,35—263,25—263 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 177,00 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäts-Actien —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Rumänier —, Franzosen —, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungarische Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russ. 1877er Anl. —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 58,90—58,85 bez. u. Br., do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schlesischer Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Credit-Actien 621,50—619 bis 619,50—617 bez., Laurahütte 126,50—127,00 bez., Oesterr. Noten —,—, Russ. Noten 213,25 bez. u. Br., 1880er Russen 73 bez., Schlesische Immobil.-Actien —,—, Donnersmarckhütte-Actien —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf-Actien —,—, Poln. Liquidations-Pfandbriefe —,—, Disconto-Commandit —,—, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe —,—.

[Ansbach-Gunzenhausener 7 Fl.-Loose de 1857.] Gewinnziehung am 15. December 1881. Gezogene Serien: Ser. 61 438 451 773 821 878 953 1047 1127 1241 1339 1406 1408 1429 1733 2001 2120 2173 2198 2356 2517 2524 2640 2713 2781 2822 2860 2915 2924 3207 3255 3287 3306 3353 3398 3541 3563 3625 3788 3847 3901 3990 4123 4150 4173 4215 4337 4471 4665 4851.

Gewinne: à 7000 Fl. Ser. 1733 Nr. 16. à 1000 Fl. Ser. 1241 Nr. 46. à 500 Fl. Ser. 3353 Nr. 8, à 100 Fl. Ser. 2198 Nr. 3 18, Ser. 2517 Nr. 5, Ser. 2524 Nr. 19, Ser. 3563 Nr. 2. à 50 Fl. Ser. 61 Nr. 45, Ser. 451 Nr. 36, Ser. 953 Nr. 17, Ser. 2517 Nr. 20, Ser. 2781 Nr. 7, Ser. 2860 Nr. 42, Ser. 2924 Nr. 11, Ser. 3563 Nr. 22, Ser. 4215 Nr. 34, Ser. 4851 Nr. 11. à 30 Fl. Ser. 821 Nr. 49, S. 878 Nr. 14, S. 953 Nr. 16, S. 1429 Nr. 26, S. 2001 Nr. 26, S. 2120 Nr. 43, S. 2173 Nr. 22, 24. S. 2198 Nr. 30, S. 2517 Nr. 37, S. 2640 Nr. 34, S. 2915 Nr. 18, S. 2924 Nr. 7, Ser. 3287 Nr. 33, 46. Ser. 3625 Nr. 2, 14, S. 3847 Nr. 43, S. 4123 Nr. 10, S. 4851 Nr. 41. à 20 Fl. Ser. 773 Nr. 45, S. 953 Nr. 2, S. 1127 Nr. 6, 1339 Nr. 14, S. 1733 N. 43, S. 2173 N. 34, S. 2356 N. 39, S. 2517 N. 31, S. 2640 N. 12, 18, S. 2713 N. 49, S. 2860 N. 6, S. 2924 N. 28, 35, S. 3287 N. 20, 32, 42, S. 3398 N. 11, 42, S. 3541 N. 21, S. 3625 N. 11, 26, S. 4173 N. 19, 44, 45, S. 4215 N. 46, S. 4337 N. 34, 35, 37, S. 4471 N. 39, 43, 50. Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 10 Fl.

[Ungarische 100 Fl.-Loose de 1870.] Verloosung am 15. December. Gezogene Serien: Ser. 39 103 112 367 445 577 616 888 893 939 1461 1565 1760 1767 1788 1958 2192 3195 3511 4335 4370 4547 4929 5083 5227 5542 5556 5747 5866 5926 5958 5969.

Gewinne: à 120000 Fl. Ser. 3195 Nr. 39. à 12000 Fl. Ser. 112 Nr. 50. à 5000 Fl. Ser. 888 Nr. 7. à 1000 Fl. Ser. 112 Nr. 35, Ser. 3195 Nr. 42, Ser. 4335 Nr. 18, Ser. 5866 Nr. 18. à 500 Fl. Ser. 112 Nr. 7, Ser. 445 Nr. 34, Ser. 616 Nr. 49, Ser. 939 Nr. 22, Ser. 1788 Nr. 5 13, Ser. 1958 Nr. 25 45, Ser. 2192 Nr. 3, Ser. 3511 Nr. 48, Ser. 4335 Nr. 1, Ser. 4547 Nr. 1 33, Ser. 5083 Nr. 45, Ser. 5542 Nr. 16 29, Ser. 5866 Nr. 46, Ser. 5969 Nr. 4. — Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 140 Fl.

Firmen-Register.

Eingetragen: Breslau: „W. Klose", Uebergang der Firma durch Vertrag auf die Ehefrau des bisherigen Inhabers Marie Klose, geb. Kaiser. — Reinerz: „Adolf Scholz", Inhaber: Kaufmann Adolf Scholz. — Freiburg i. Schl.: „Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vorm. C. G. Kramsta u. Söhne)", durch Statut-Abänderung ist das Grundcapital der Gesellschaft auf neun Millionen Mark festgesetzt. — Grünberg i. Schl.: „Wilhelm Meyer", Uebergang der Firma auf den Kaufmann Otto Meyer. — Erloschen: Breslau: „S. Kozlowski." Reinerz: „D. Scholz." Beuthen OS.: „J. Gerstel." — Procura erloschen: Breslau: Kaufmann Martin Grönitz für „Rudolph Balhorn."

Die Verlobung ihrer Tochter **Gabriele** mit dem Hauptmann und Compagnie-Chef im 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 63 Herrn **Dresler** beehren sich anzuzeigen [8988]
Kreisgerichts-Director z. D. **Cirves** und **Frau.**
Rosenberg O.-S., d. 24. Decbr. 1881.

Meine Verlobung mit Fräulein **Gabriele Cirves,** Tochter des Königl. Kreisgerichts-Director z. D. Herrn **Cirves** und seiner Gemahlin, geb. **Hemsalech,** beehre ich mich hiermit anzuzeigen.
Rosenberg O.-S., d. 24. Decbr. 1881.
Dresler,
Hauptmann und Compagnie-Chef im 4. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 63.

Alwine Proskauer,
Josef Steiner,
Verlobte. [8989]
Proskau. Klein-Dombrowka.

Sonntag, den 25. h. m., früh 3½ Uhr, verschied nach langen, schweren Leiden unser heißgeliebter Gatte, Vater und Bruder, [8984]
der Lehrer
J. H. Wachsmann,
im 64. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Ratibor.

Am 25. d. M. verschied nach langen schweren Leiden, der Schulvorsteher
Herr J. H. Wachsmann,
im 64. Lebensjahre. Durch einen Zeitraum von fast drei Decennien hatten wir Gelegenheit, mit dem Verblichenen in wahrer Freundschaft zu verkehren und hierbei seinen liebevollen und bescheidenen Charakter, sowie herzliche Theilnahme bei Freud und Leid in vollem Maße erkannt. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen braven Freund, dessen Andenken bei uns für immer in ehrenvoller Erinnerung bleiben wird.
Ratibor, den 27. December 1881.
Seine treuen Freunde. [8985]

Gestern Abend 4½ Uhr verschied sanft nach schweren Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater, der
Dr. med. Victor Wichura,
im Alter von 70 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an [8987]
Die Hinterbliebenen.
Ratibor, Breslau, Capstadt, Königshütte, den 25. Decbr. 1881.

Heute früh verschied nach langen Leiden unsere geliebte, gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter
Rachael Jungmann
im Alter von 80 Jahren. [8986]
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Olobok, den 19. December 1881.

In einer Industrie- und Garnisonstadt Oberschlesiens an der Eisenbahn ist ein zweistöckiges, gut erhaltenes, schuldenfreies **Wohnhaus** in Folge Wegzugs des Besitzers preiswürdig bald zu verkaufen. In dem Wohnhause, welches früher als Gasthaus benutzt wurde, ist gegenwärtig eine mit comfortabler Ausstattung eingerichtete Restauration im Betriebe. [1481]
Der Ankauf des Hauses kann erfolgen mit oder ohne Restaurations-Inventar.
Reflectanten belieben sich dieserhalb mit mir in Verbindung zu setzen.
Auf einen Austausch mit einem in Ratibor gelegenen Grundstücke wird auch eingegangen.
Ratibor, den 19. December 1881.
H. Goldmann,
Secretär.

Laden Albrechtsstraße 11
zu vermiethen. Näheres Schweidn. Stadtgraben 17, Hof part. [6396]

Eine leistungsfähige Firma zur Lieferung von guter schlesischer Butter gesucht. Bedarf monatlich mehrere Centner. Offerten billigst an die Exp. der Bresl. Ztg. unt. G. C. 98.

Für Institute!
Ernststraße 5,
ist eine hocheleg. geräumige Wohn. von 10 bewohnbaren Zimmern und Nebengelaß im Ganzen oder getheilt p. 1. April 1882 zu vermiethen.
Näheres bei **J. B. Sachs,** Tauentzienstraße 1. [6294]

Breslauer Börse vom 27. December 1881.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	101,00 G	101,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,60 B	105,60 B
do. cons. Anl.	4	100,90 B	100,85à90 bz
do. 1880 Skrips	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	98,70 G	98,70 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,60 B	100,60 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	93,45 bz	93,40 B
do. 1500er	3½	93,60 bz	—
do. Lit. A.	3½	92,10à2,00 bz	92,10 bz
do. altl.	4	101,50 bz	101,50 B
do. Lit. A.	4	100,90 bz	100,75 G
do. do.	4½	101,50 bzB	101,35 bz
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,90 bz	100,75 bz
do. do.	4½	101,80 bz	101,70 B
do. Lit. C. I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,90 bz	100,75 bz
do. do.	4½	101,50 bz	101,35 bz
do. Lit. B.	3½	—	—
do. do.	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,30 bzB	100,30 bz
Rentenbr., Schl.	4	100,75 B	100,75 bz
do. Posener	4	100,40 B	100,50 B
Schl. Bod.-Crd.	4	98,60à70 bz	98,50 B
do. do.	4½	105,75 bz	105,55 G
do. do.	5	103,00 bz	103,20 bzB
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,30 B	100,30 B
do. do.	4½	104,00 G	104,35 B

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Oest. Gold-Rente	4	80,90 bzB	80,80 bz
do. Silb.-Rente	4⅕	66,65 bzB	66,60 G
do. Pap.-Rente	4⅕	66,10 G	66,10 G
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	124,40 G	124,25 G
Ung. Gold-Rente	6	102,80 ebzB	102,80 B
do. do.	4	77,25 bzB	77à7,25 bz
do. Pap.-Rente	5	77,00 B	77,25 G
Poln. Liqu.-Pfbr.	4	56,80 B	57,00 B
do. Pfandbr.	5	64,40 G	64,25 G
Russ. 1877 Anl.	5	91,10 G	91,00 G
do. 1880 do.	4	73,10à15 bz	73à72,85 bzG
Orient-Anl. Em. I.	5	—	—
do. do. II.	5	58,80 bz	58,75 B
do. do. III.	5	59,60 G	59,30 G
Russ. Bod.-Cred.	5	84,10 B	84,00 bz
Rumän. Oblig.	6	102,40 G	102,40 G

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	97,30 bz	97,50 B
Oberschl. ACDE.	3½	10⅘	263,00 B	260,25à261 bz
do. B.	3½	10⅘	—	—
Br.-Warsch. StP.	5	1½	—	—
Pos.-Kreuzburg	4	0	15,50 G	15,50 B
do. St.-Prior.	5	2¾	69,75 bzB	69,00 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7$^{11}/_{12}$	177,00 B	176,75 B
do. St.-Prior.	5	7$^{11}/_{12}$	173,75 B	173,50 bz
Oels-Gnes. St.Pr.	5	0	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Freiburger	4	100,25 B	100,00 G
do.	4½	103,00 B	102,60 bzG
do. Lit. G.	4½	103,00 B	102,60 bzG
do. Lit. H.	4½	103,00 B	102,60 bzG
do. Lit. J.	4½	103,00 B	102,60 bzG
do. Lit. K.	4½	103,00 B	102,60 bzG
do. 1876	5	106,00 B	106,00 B
do. 1879	5	106,00 B	106,00 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	94,00 B	94,00 B
do. Lit. C.u.D.	4	100,25 B	100,10 G
do. 1873	4	100,25 B	100,10 G
do. Lit. F.	4½	103,40 B	103,25 G
do. Lit. G.	4½	103,30à40 bz	103,25 G
do. Lit. H.	4½	103,50 B	103,50 B
do. 1874	4½	104,00 G	104,00 G
do. 1879	4½	105,80 G	105,85 bzG
do. N.-S. Zwgb	3½	91,50 B	91,50 bz
do. Neisse-Br.	4½	—	—
do. Wilh. 1880	4½	104,00 B	104,25 B
R.-Oder-Ufer.	4½	103,40 B	103,40 B
Oels-Gnes. Prior.	4½	—	—

Wechsel-Course vom 27. December.

Amsterd. 100 Fl.	4	kS.	169,00 B
do. do.	4	2M.	167,55 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,38 G
do. do.	5	3M.	20,19 B
Paris 100 Frcs.	5	kS.	80,65 B
do. do.	5	2M.	—
Petersburg	6	3W	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	212,25 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	171,80 bz
do. do.	4	2M.	170,60 G

Bank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—	—
Lombarden	4	0	—	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,25 G	94,50 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—	83,50 B
Mähr. Schl. CtrPr.	fr.	—	—	—

Bank-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Bresl. Discontob.	4	6	101,00 B	100,75 bz
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	111,50 bz	111,00 G
D. Reichsbank	4½	6	—	—
Schl. Bankverein	4	6	113,50 G	113,75 G
do. Bodencred.	4	6½	112,00 B	112,00 B
Oesterr. Credit.	4	11¼	619,00 G	621,00 G

Fremde Valuten.

	heut. Cours.	voriger Cours.
Oest. W. 100 Fl.	172,30 bz	172,00 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	213,25 bzB	213,25 bz

Industrie-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Bresl. Strassenb.	4	5½	118,00 G	[illegible]7,25 G
do. Act.-Brauer.	4	0	20,00 G	[illegible] B
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Spritactien	4	9	—	—
do. Börsenact.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	6⅔	96,50 bz	96,25 G
Donnersmarckh.	4	2	61,10 G	61,50 G
do. Part.-Oblig.	5	—	—	—
Moritzhütte	4	0	—	—
O.-S. Eisenb.-Bd.	4	0	44,75 bzG	45,00 bz
Oppeln. Cement	4	4½	—	—
Grosch. Cement	4	6½	77,50 B	77,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—	—
do. Lbnsv. A.-G.	fr.	7½	—	—
do. Immobilien	4	4⅓	75,00 G	75,00 G
do. Leinenind.	4	6	95,75 bz	95,00 G
do. Zinkh.-Act.	4	[illegible]½	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	99,00 G	99,50 B
Laurahütte	4	4	126,50 G	127,40 G
Ver. Oelfabriken	4	5½	—	—
Vorwärtshütte	4	0	—	abgest. 40,50 G

Breslau, 27. December. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rf	gute höchst. Pf	gute niedr. Rf	gute niedr. Pf	mittlere höchst. Rf	mittlere höchst. Pf	mittlere niedr. Rf	mittlere niedr. Pf	gering. Waare höchst. Rf	gering. Waare höchst. Pf	gering. Waare niedr. Rf	gering. Waare niedr. Pf
Weizen, weiß	22	30	22	10	21	80	21	30	20	60	19	40
Weizen, gelb	21	80	21	60	21	30	21	—	20	30	19	30
Roggen	17	10	16	70	16	60	16	30	16	10	15	80
Gerste	16	20	15	30	14	70	14	30	13	70	13	10
Hafer	14	60	14	20	13	80	13	40	12	90	12	60
Erbsen	19	50	19	—	18	50	17	50	17	—	16	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

	feine Rf	feine Pf	mittle Rf	mittle Pf	ord. Waare Rf	ord. Waare Pf
Raps	26	—	25	50	23	70
Winter-Rübsen	25	—	24	—	22	30
Sommer-Rübsen	24	—	23	—	21	50
Dotter	23	—	22	25	21	50
Schlaglein	25	—	24	—	21	—
do. galiz.	23	—	22	—	19	50
Hanfsaat	19	—	18	25	—	—

Kartoffeln, per 2 Liter 0,08—0,10 Mark.

Breslau, 27. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe behauptet, alte ordinär 20—25 Mk., mittel 26—30 Mk., fein 31—36 Mk., hochfein 37—40 Mk., neue ordinär 35—38 Mk., mittel 39—44 Mk., fein 45—48 Mk., hochfein 50—54 Mk. Kleesaat, weiße unverändert, neue ordinär 30—36 Mk., mittel 38—48 Mk., fein 50—60 Mk., hochfein 62 bis 75 Mk.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 166 Gd., December-Januar 165 Gd., April-Mai 164,50 Gd., Mai-Juni 165,50 Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 212 Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelauf. Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 137 Br., April-Mai 140 Gd., [illegible]uni 143 Br., Juni-Juli 146 Br.

[illegible] (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 27[illegible] 270 Gd.

[illegible] (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 59,50 Br., pr. [illegible] 58 Br., December-Januar 57,50 Br., April-Mai 57,50 [illegible]

Spi[illegible] 100 Liter à 100 %) fest, gek. — Liter, abgelaufene K[illegible]ngsscheine —, pr. December 46,80 bezahlt, schließt in ein[illegible] Falle 46,90 Gd. und Br., December-Januar 46,90 Gd. und Br., Januar-Februar 47 Gd. und Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 49 Br., Mai-Juni 49,30 Br., Juni-Juli 50 Gd. und Br., Juli-August 51 Br.

Zink: ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 28. December.
Roggen 166, 00 Mark, Weizen 212, 00, Hafer 137, 00, Raps 273, 00, Rüböl 58, 00, Spiritus 46, 80.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.